

No Blame Approach – Mobbing-Intervention in der Schule

Eine Rezension zum gleichnamigen Praxishandbuch

von Joscha Falck

Es gibt kaum einen Schüler, der nicht darüber berichten kann. Eben mal die Bücher-tasche versteckt, einen Mitschüler ausgelacht oder im Sportunterricht nicht in die Mannschaft gewählt. Es wird gelästert, getuschelt, gekichert, manchmal getreten, geschlagen oder bedroht. Normalität? Ja, aber in verschiedenen Ausprägungen.

Zeigen sich derartige Verhaltensweisen in regelmäßiger Wiederkehr gegenüber einem Schüler oder einer Schülerin, der bzw. die kräftemäßig unterlegen ist, spricht man von Mobbing. Hervorzuheben ist, dass es sich dabei um die absichtliche und planvolle Schädigung eines anderen handelt – nicht um eben hier mal ein Schimpfwort oder einen Schubser. Mobber sind einfallsreich und machen ihren Opfern das Leben zur Hölle. Was irre klingt, hat für Täter und auch die Gemeinschaft positive Zwecke. Etwa beim Thema Stabilität und Zusammenhalt oder als „Blitzableiter“. Wichtig ist: Mobbing ist ein Gruppenphänomen und entsteht aus genau der Konstellation von jungen Menschen, die in der Schule aufeinander treffen. Hinschauen und Handeln heißt die Devise von Heike Blum und Detlef Beck, deren Praxishandbuch zur Mobbing-Intervention hier vorgestellt werden soll: No Blame Approach. Ein Ansatz ohne Schuldzuweisung und Bestrafung. Ein viel versprechender Ansatz.

Nach einem fundierten Überblick zu den Grundlagen des Phänomens Mobbing kommen die Autoren auf die verantwortungsvolle Rolle der Lehrkraft zu sprechen, indem sie zeigen, wie begrenzt wirksam die Handlungsmöglichkeiten der Eltern sind. Um diese erste Herausforderung der Wahrnehmung eines Mobbing-Falls anzugehen, empfehlen die Autoren einen Blick durch die „Mobbing-Brille“ – geeicht auf bestimmte Verhaltensweisen (z.B. Angriffe auf einen Schüler), spezielle Signale (z.B. Leistungsabfall) und Informationsquellen (z.B. ratsuchende Eltern).

Im nächsten Kapitel wird Mobbing aus systemischer Perspektive zu fassen versucht. Wichtig für Lehrkräfte ist die Erweiterung des eigenen Blickfeldes (etwa nicht in Schuld-Unschuld Kategorien stehen zu bleiben). Schließlich sind auch sie Teil des Mobbing-Systems, stabilisierend etwa, wenn bewusst oder unbewusst nichts gesehen und unternommen wird.

Es folgen mehrere Kapitel, die den Ansatz des No Blame Approach in seiner Idee und Abfolge vorstellen. Der Pfiff dieser Interventionsstrategie ist es, ohne Schuldzuweisung auszukommen und die Schüler als Experten ihrer eigenen Situation zu Verantwortlichen zu machen. Inspiriert von Thomas Gordon und Steve de Shazer wird auf der Grundlage einer humanistischen Haltung (auch gegenüber den Mobbern) lösungsorientiert gedacht und gearbeitet. Kleinschrittig wird in Form einer die Lehrkraft unterstützenden Gruppe Empathie aktiviert, Perspektivenwechsel ermöglicht und Täter so zu Experten für die Lösung eines Problems gemacht, das die ganze Klasse betrifft.

Konkret wird der Ansatz des No Blame Approach in folgenden Schritten veranschaulicht: Bevor es losgeht, bedarf es ausreichend Informationen und der Einwilligung der Eltern des Opfers, die gebeten werden, solange nichts zu unternehmen, bis die Intervention des No Blame Ap-

proachs abgeschlossen ist. Anschließend wird ein Gespräch mit dem vom Mobbing Betroffenen vereinbart und geführt. In erster Linie geht es darum, den Betroffenen für das Verfahren zu gewinnen und Zuversicht zu vermitteln. Darüber hinaus werden Mitschüler erfragt, die am Mobbing Prozess beteiligt sind und solche, die unterstützend agieren. Der genaue Tathergang oder einzelne Vorfälle sind nicht von Interesse. Der betroffene Schüler wird gebeten, eventuelle Veränderungen zu beobachten und auf eine Nachbesprechung hingewiesen (etwa 8 bis 14 Tage später).

Im zweiten Schritt werden die vom Betroffenen genannten Schülern als Unterstützer für ein Gespräch außerhalb des Unterrichts eingeladen (schriftlich oder mündlich). In wertschätzender Atmosphäre geht es hier darum, Helfer für das eigene Vorhaben (das Mobbing zu stoppen) zu gewinnen (und nicht um Schuldfragen). Die Unterstützerguppe (ca. 6-8 Schüler) sollte etwa zu gleichen Teilen aus Tätern und Unterstützern und Helfern bestehen. Alle werden gleichermaßen als Verantwortliche angesprochen, ein Problem der Klassengemeinschaft zu lösen und im Gespräch Strategien zu entwerfen, was jeder einzelne tun kann, damit es dem Betroffenen wieder besser geht. Die Verantwortung wird am Ende der Gruppe übergeben. Anvisiert wird auch hier eine Nachbesprechung ca. 8-14 Tage nach dem Erstgespräch.

Im Zeitraum zwischen den Gesprächsterminen sind Lehrkräfte angeregt, aufmerksam zu beobachten, wie sich die Klassensituation entwickelt und dem Betroffenen zur Verfü-

No Blame Approach - Mobbing-Intervention in der Schule - Praxishandbuch

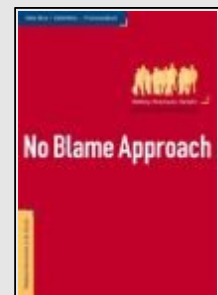
von Heike Blum und Detlef Beck

Broschiert

Verlag: fairaend; 2. Auflage 2010
(2.8.2010)

224 S., 19,90 €

ISBN: 978-3000277559



gung zu stehen, falls sich die Situation verschlechtert. Ist der Zeitraum ohne Zwischenfälle verstrichen, wird zuerst der Betroffene zu einem Termin eingeladen, danach einzeln die Schüler der Unterstützungsgruppe. Im Fokus der Gespräche steht die Frage, ob sich die Situation gebessert hat und das Mobbing beendet ist oder ob weitere Schritte notwendig sind.

Unterfüttert werden die Beschreibungen der einzelnen Schritte mit Praxisbeispielen und Gesprächsleitfäden. Gerade letztere sind wichtig, um den No Blame Approach in die Praxis umzusetzen. Denn was bestechend einfach klingt, verlangt von Lehrkräften eine hohe Gesprächskompetenz, Empathie und Wertschätzung (auch gegenüber den Akteuren des Mobbing-Prozesses). Um dies jedoch zu erlernen und auszuprobieren, liefert das Praxishandbuch eine Menge Vorlagen, um sich als Lehrkraft und/oder das Kollegium zu informieren und zu trainieren.

Es folgen einige Kapitel, wie der No Blame Approach erfolgreich in die Praxis umgesetzt wurde sowie Anregungen, wie es nach der Mobbing-Intervention weitergehen kann. Auch die Frage, wie der Ansatz im Schulalltag (Fortbildungen, Schulprogramm etc.) implementiert werden kann, lassen die Autoren nicht aus. Ebenso wird der positive Eindruck durch Zahlen untermauert. Die Evaluationen, die von den Autoren in den letzten Jahren durchgeführt wurden, belegen die Wirksamkeit des No Blame Approach.

Was bleibt? Dem Praxishandbuch gelingt es, einen vorerst theoretischen Ansatz mit Leben zu füllen. In anregender (und nicht zu abstrakter Sprache) gelingt es den Autoren, für ihre Ideen zu werben und zu begeistern. Beim Lesen entstehende Fragen werden stets aufgegriffen und ausführlich (auch selbstkritisch und kontrovers) diskutiert. Die Kapitelstruktur ist klar und übersichtlich, das Layout ansprechend und in meinen Augen gelungen. Der Charakter des Buches unterstreicht den Charakter des No Blame Approach: Authentisch und wertschätzend. Und irgendwie gewitzt. Klare Empfehlung.



Über den Autor

Joscha Falck ist Redakteur des Magazins AUSWEGE und Vorstandsmitglied der GEW Ansbach.

Kontakt

JoschaFalck@gmx.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
auswege@gmail.com